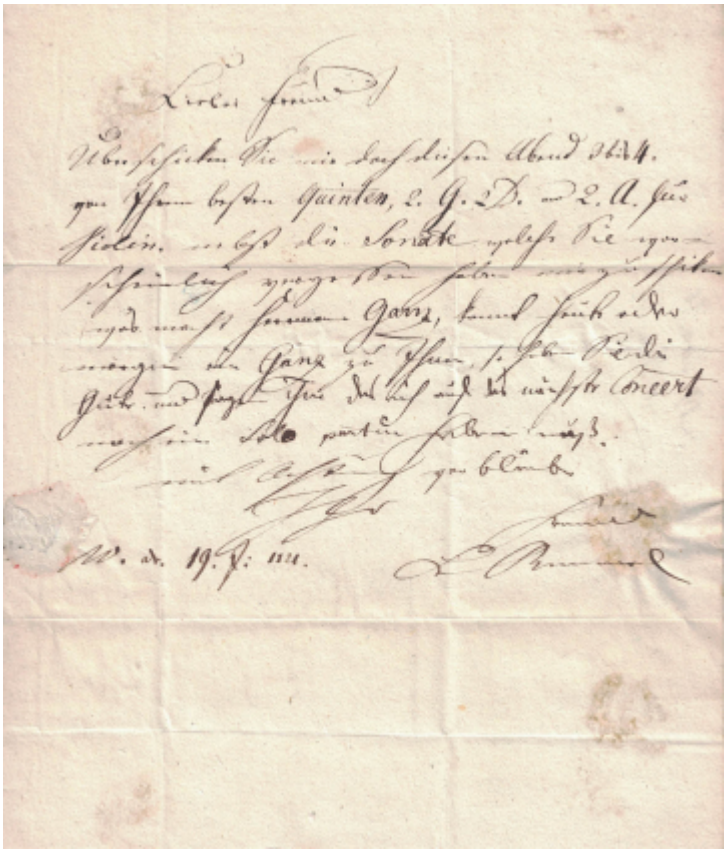
Christian Rummel

RUMMEL, CHRISTIAN (FRANZ LUDWIG FRIEDRICH ALEXANDER) * Gollachostheim (Oberfranken) 27. Nov. 1787 | † Wiesbaden 12. Febr. 1849; Kapellmeister, Musiklehrer, Komponist



Den ersten Unterricht erhielt Rummel von seinem Vater Johann Matthias (Organist in Prichsenstadt bei Würzburg, 1746–1802) und wurde 1803 Stadtpfeifergeselle in Wiesbaden, von wo aus er in Darmstadt seine Ausbildung bei Karl Jakob Wagner und möglicherweise auch Georg Joseph →Vogler fortsetzte. Als Militärkapellmeister war Rummel 1808 am Spanienfeldzug beteiligt, geriet 1813 in englische Gefangenschaft, hielt sich seit 1814 in der Garnison Maastricht als Musiklehrer auf und nahm 1816 an der Schlacht bei Waterloo teil. 1817 wurde er Musiklehrer am neu gegründeten Pädagogium in Wiesbaden und 1820 Leiter der Hofharmonie (seit 1829 Hofkapelle) in Biebrich (ab 1823 mit dem Titel des Hofkapellmeisters); seit dieser Zeit avancierte er zum ausgesprochenen Hauskomponisten des Musikverlags →Schott. Nach der Vereinigung der Hofkapelle mit dem Wiesbadener Theaterorchester (1842) fungierte Rummel in der Nachfolge Theodor Eisfelds als dessen Leiter, aus gesundheitlichen Gründen jedoch in den letzten Jahren von Conradin →Kreutzer vertreten; 1849 trat Gustav Schmidt an Rummels Stelle. Zwischen 1836 und 1839 war Rummel zudem Dirigent des Wiesbadener *Cäcilien-Vereins*. Die Mainzer *Liedertafel* ernannte ihn zu ihrem Ehrenmitglied. Zu Rummels Schülern zählen neben Mitgliedern der herzoglichen Familie Alexander Stadtfeld sowie seine eigenen Kinder Josephine (1812–1877, Hofpianistin und Lehrerin in Wiesbaden), Joseph (1818–1880, Hofpianist, später in Oldenburg, 1847–1870 in Paris und seitdem in London als Pianist und Komponist tätig) und Friedrich (1825–1887, Musikalienhändler in Antwerpen). Rummels Tochter Franziska (* Wiesbaden 8. Febr. 1821 | † Ixelles (Brüssel) um 1890), die ihre Ausbildung in Mailand und Paris erhalten hatte, war seit 1843 nassauische Hofopernsängerin; sie unternahm mehrere Konzertreisen, die sie bis nach Berlin führten. Seit 1851 war sie mit Peter Bernhard Schott (1821–1873), dem Inhaber der Brüsseler Filiale des Verlags Schott, verheiratet.

Werke (Auswahl; sämtlich bei Schott in Mainz erschienen) — Orchesterwerke: *Concertino* (Klar., Orch.) op. 58 [1828]; US-IO <> *Concert militaire* (Kl., Orch.) op. 68 [1829] <> Kammermusik: *Quintetto* (Ob., Klar., Hr., Bassetthr., Fag.; aus Opern von Mozart) op. 41 [1823] <> *Quintetto* (Klar., Fl., Englischhr., Bassetthr., Fag.) op. 42 [1823] <> 6 *Quatuors* (4 Hr.) op. 69 [1829] <> zahlreiche Fantasien und Variationen für unterschiedliche Besetzungen <> Klaviermusik: *Grande Sonate* (Kl. 4ms) op. 20 [1822]; D-Tu <> *Grande Sonate* (Kl. 4ms) op. 59 [1827]; D-Mbs (digital); D-MZs <> Fantasien, Variationen, Tänze und sonstige Einzelstücke (Kl. 4ms, Kl. 2ms), darunter *Souvenir à Sabina Heinefetter* (Kl.) op. 79 [1835]; D-Mbs (digital) <> *Exercices instructifs* (Kl.) op. 19 [1822] und 43 [1828] <> Klavierauszüge und Bearbeitungen fremder Werke für Schott, u. a. von Beethovens 9. Sinfonie (Kl. 4ms) und Carl Blums *Gruss an die Schweiz* (vgl. die Abb. im Artikel Blum) <> *Nekrolog* (Carl Almenräder), in: *Caecilia* 23 (1844), S. 136–138

Quellen und Referenzwerke — Familienregister Mainz <> Briefe an Schott in Mainz; D-B (über 100, 1818–1848; z. T. digital), D-Kbeer (3, 1818–1821; s. Abb.) <> *Didaskalia* 13. Juni 1847, 26. Juni 1847, 9. Juli 1848 (Franziska Rummel betr.) HmL, MMB

Literatur — Weddigen 1894 <> Helga Schieck, Art. *Rummel* in MGG2P (dort ausführlicheres Werkverzeichnis [mit nicht immer zutreffenden Datierungen] sowie weitere Quellen- und Literaturangaben) <> Dies., *Christian Rummel und die herzoglich nassauische Hofkapelle*, Diss. Bonn 2000, unveröff.

Abbildung: Brief Rummels an Schott in Mainz (mit Erwähnung von Hermann →Ganz), Wiesbaden 19. Jan. 1821; D-Kbeer

---

Axel Beer

From:
https://mmm2.mugemir.de/ - **Musik und Musiker am Mittelrhein 2 | Online**

Permanent link:
https://mmm2.mugemir.de/doku.php?id=rummel

Last update: **2026/11/03 17:56**